

MATERIALMAPPE

Mama muss weg

Amanda Sthers/Morgan Spillemaecher

Premiere: 15. Juni 2023

Regie: Robert Arnold

Bühnenbild, Kostüm: Christina Wachendorff

Regieassistenz: Noémi Palya

Schauspiel:

Eszter Sipos

Melissa Hermann

Dominik Spies

Niklas Schüler

Spielzeit:

2022|2023

Liebes Publikum!

„Man ist alt, wenn man beschließt, alt zu sein.“ So lautet das Motto der alternden Mutter, um die sich ihre drei erwachsenen Kinder sorgen und der sie auf eine spezielle Weise helfen wollen. Obwohl – eigentlich sorgen sie sich viel mehr um sich selbst. Alle sind jenseits der 40 und mehr oder weniger in einer Midlife Crisis: Die Karriere stagniert, das Geld ist knapp, die eigene Perspektive sehr ungewiß. Und wer wollte nicht schon mal die Eltern für das eigene unglückliche Leben verantwortlich machen? Sie am liebsten an die Wand klatschen, weil die doch eh an allem Schuld sind.

In unserer diesjährigen Komödie lösen drei Geschwister das Problem der alternden Mutter sehr pragmatisch und auf ihre Weise. Da die Mutter voraussichtlich eh nicht mehr lange zu leben habe, zumindest kürzer als ihre Kinder und Enkel, könnte man sie ja auch gleich beseitigen. Das ist effektiv und sie erspart sich einen langen Leidensweg.

„Amanda Sthers und Morgan Spillemaecker zeichnen in Der Familienrat oder Mama muss weg ein amüsanter Portrait drei profilloser Mittvierziger, die immer noch unter dem Pantoffel der einstigen Emanzipation der eigenen Elterngeneration steht. Die Mutter fungiert als deren Repräsentant, lässt nichts anbrennen, bevormundet, legt schonungslos jede Schwäche oder Macke frei und reitet dann auch noch im Galopp darauf herum. Wunderbar offenherzig und unverstellt zerschlägt sie dabei jedes Klischee, dass sich ans Mutter- oder Oma-Sein heftet. Den erwachsenen Kindern bleibt nichts anderes übrig als endlich zu rebellieren, wenn auch mit fragwürdigen Mitteln!“¹

Doch am Ende steht ihnen dabei immer wieder die Realität und die Moral im Weg.

In der vorliegenden Mappe finden Sie Artikel, die die Hauptthemen des Stückes behandeln und zum Weiterdenken anregen.

Ich wünsche Ihnen einen inspirierenden Theaterbesuch mit neuen Perspektiven und Momenten des Lachens!

Rebekka Bareith

Theaterpädagogin

¹ <https://www.felix-bloch-erben.de/index.php5/pid/4222/stueck/Der+Familienrat+oder+Mama+muss+weg/Action/showPlay/fbe/101/>

Inhaltsverzeichnis

Zum Stück: Interview mit dem Regisseur Robert Arnold

Narzissmus:

- »Eine Mutter kann dir dein Essen kochen und trotzdem ein Teufel sein«
- Hab ich was falsch gemacht? Wenn Kinder ihre Eltern kritisieren
- Narzisstische Mütter – Merkmale und Folgen
- Wie wirkt sich die übermäßige Kritik der Eltern auf Kinder aus?

Mord in der Familie:

- Parentizid
- Matrizid
- Senizid
- Nach Tat in Varel: Wieso tötet ein Kind seine Mutter, Herr Ermittler?

Weiterführende Links

Interview mit dem Regisseur Robert Arnold

Worum geht es in „Mama muss weg!“ deiner Meinung nach? Was steckt hinter dem Mordplan?

Drei Geschwister treffen sich zu einem gemeinsamen Abendessen mit ihrer Mutter. Zur Lösung ihrer eigenen privaten Probleme und zur Aufrechterhaltung ihres Lebensstandards beschließen sie, diese umzubringen. Dann ist sie kein Kostenfaktor mehr und überhaupt kann man ihr so ein langes Leiden im Alter ersparen, wie sie es bei ihrem Vater erlebt haben. Noch dazu geht es mit Mama sowieso schon länger immer mehr bergab.

Welche Tragik beinhaltet die auf den ersten Blick amüsante Komödie?

Tragisch ist es, wenn Realität und Fiktion aufeinanderprallen. Wenn man die Motivationen der Kinder ernst nimmt und dann erlebt, dass die Wahrheit dann doch ein ganz klein bisschen anders ist. Die Tragödie steckt im Scheitern.

Natürlich ist das Vorhaben der Geschwister überspitzt, man bringt ja auch nicht jeden Tag jemanden um, doch wenn man sich in etwas hineinsteigert, dann birgt das für die Bühne tragikomische Möglichkeiten.

Warum betrifft das Stück uns alle?

Jedes der Kinder steckt in einer Lebens- und Sinnkrise, wie wir sie alle kennen: im Beruf läuft es gerade nicht so erfolgreich, die eigene Beziehung stellt einen auf die Probe, man sucht nach der wahren Bestimmung des eigenen Daseins, Kinder fordern einen und sind nicht immer nur toll, Geldknappheit ist kein Vergnügen ... Man könnte diese Liste ausweiten.

Und wer von uns macht nicht manchmal das Gegenüber für das eigene Unglück verantwortlich? Hier lädt man alles bei der Mutter ab, die sich selbst auch in Scheinrealitäten verstrickt.

Wieso hast du dich entschieden Musiken, genauer Schlagermusik einzuarbeiten?

Lieder spielen in unserer Inszenierung eine wichtige Rolle. Wir haben uns für Schlagermusik entschieden, weil sie in ihren einfachen Texten Emotionen sehr gut transportieren und darüber hinaus oft sehr unterhaltsam sind. Wir erarbeiten schließlich eine Komödie.

»Eine Mutter kann dir dein Essen kochen und trotzdem ein Teufel sein«

Die Psychologin Susan Forward therapiert Frauen, die schwer unter ihren Müttern gelitten haben.

SZ-Magazin: Sie schreiben in Ihren Büchern von der »klaffenden Mutterwunde«, die viele von uns tragen. Was meinen Sie damit?

Susan Forward: Wenn wir nicht richtig bemuttert werden, lässt das in uns eine große Leere zurück. Es gibt schrecklich viele Mädchen, die nicht mit dem Bewusstsein ihrer eigenen Stärke aufgewachsen sind und nicht die Fürsorge und Zärtlichkeit erfahren haben, die uns allen zustehen. Oft ist das den Frauen nicht bewusst. [...] Ganz egal wie wir versuchen, diese Lücke zu füllen, ob mit Drogen, flüchtigem Sex oder Essen: Diese Wunde wird nicht geheilt, solange wir nicht direkt daran arbeiten und die Wut und die Trauer anpacken. [...]

Es gibt ja viele Frauen, die sich ein Kind wünschen – aber wenn das Baby dann da ist, gestaltet sich das Leben viel schwieriger als gedacht.

Die Romantik des Kinderkriegens ist weg, wenn man um drei in der Früh aufstehen muss, weil die Kleinen brüllen wie am Spieß. Das Beste, was man dann hoffen kann, ist, dass die Mutter ihren Kindern wenigstens etwas Zärtlichkeit schenkt und sie nicht misshandelt. Ich glaube, dass viele misshandelnde Mütter ihre Kinder erst gar nicht wollten, sonst würden sie nicht Sätze sagen wie: »Ich wünschte, ich hätte dich nie bekommen.« [...]

Andererseits wird Müttern häufig die Schuld zugeschoben, wenn das Kind Probleme hat. [...]

[...] Vielleicht war das mal früher kurz so, doch inzwischen hat sich der Fokus verschoben: In der Gesellschaft ist die Mutter die Göttin, die Bewunderte. [...] Aber eine Mutter kann dir dein Essen kochen und gleichzeitig ein echter Teufel sein. Manche sind absichtlich verletzend, andere sind so von ihren eigenen Dämonen besessen, dass ihnen gar nicht klar ist, was sie anrichten. Was wir brauchen, ist mehr Offenheit, damit wir uns trauen, die Wahrheit zu sagen, statt über alles eine Zuckerglasur zu gießen. Denn das funktioniert nicht. [...]

In einem Ihrer Bücher beschreiben Sie fünf Kategorien von Müttern, die nicht lieben: schwer narzisstische Mütter; Kontrollfreaks; Mütter, die selbst bemuttert werden wollen; Mütter, die sich in alles einmischen; und Mütter, die ihre Kinder misshandeln oder vernachlässigen.

Der häufigste Typus ist die narzisstische Mutter. Der Narzissmus kann milde oder stark ausgeprägt sein. [...] Die narzisstische Mutter muss immer im Mittelpunkt stehen und die ganze Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Der Mythos besagt, dass sich Narzissten zu sehr selbst lieben, aber das stimmt natürlich nicht. Wenn sie sich wirklich lieben und in ihrer Haut wohlfühlen würden, warum bräuchten sie dann ständig Applaus? [...] Die konkurrierende Narzisstin ist immer besser als du, nichts kannst du richtig machen. Meine Mutter brachte Sprüche wie: »Du bist nicht so attraktiv wie ich.« Sie können sich vorstellen, was das mit einem macht, vor allem als unsicherer Teenager, der auf diese Weise runtergemacht wird, bevor er ein gesundes Selbstbewusstsein aufbaut. [...]

Haben Sie jemals mit ihr darüber gesprochen, als Ihnen das Muster bewusst wurde?

Ich habe unsere Beziehung mehrmals abgebrochen, bin dann aber immer wieder zurückgekommen, weil ich Schuldgefühle hatte. Nach einem verletzenden Verrat, der das Fass zum Überlaufen brachte, sagte ich zu ihr: »Das war's jetzt.« Und sie fragte: »Heißt das, dass wir heute nicht zum Lunch ausgehen?« Narzissten haben keine Antennen dafür, wie sehr ihr Verhalten andere beeinträchtigt. Sie können sich nicht in andere hineinversetzen, weil sie so sehr mit sich selbst beschäftigt sind. In den drei, vier Jahren vor ihrem Tod hatten wir keinen Kontakt mehr, und das war wahrscheinlich das Gesundeste, was ich tun konnte. Ich fühlte mich unheimlich erleichtert. [...]

Wie wichtig ist die direkte Konfrontation?

[...] Die Konfrontation ist wichtig, weil man damit die Probleme nicht nur allein mit sich ausmacht, sondern sie an den anderen zurückschickt. Was man nicht zurückschickt, trägt man mit sich herum und gibt es an die eigenen Kinder weiter. Das geht ja über Generationen: Wenn man mit einer schlechten Mutter aufwächst, war oft auch deren Mutter ein Fiasko. [...]

Was hat Ihnen am meisten geholfen, Ihre Kindheitserfahrungen zu heilen?

Meine Tochter Wendy [...] und ich haben gemeinsam einen Therapeuten aufgesucht, der mich mit einem Zitat aus meinem Buch Vergiftete Kindheit konfrontierte. Darin schreibe ich, dass man sich

manchmal zwischen der eigenen Mutter und der eigenen geistigen Gesundheit entscheiden muss. Der Therapeut fragte: »Warum wenden Sie diesen Rat nicht auf sich selbst an?« Damit gab er mir die Erlaubnis, das zu tun. Es ist ja nicht so, dass meine Mutter nur schlechte Seiten hatte. Sie konnte auch sehr liebevoll sein, und wir hatten viel Spaß miteinander. [...] Die Schwierigkeiten begannen, als ich eine Frau wurde. Damit konnte sie nicht umgehen.

Wann ist es besser, die Beziehung zur Mutter aufrechtzuerhalten, und wann ist es besser, die Beziehung abubrechen?

Oder, und das ist der Weg, den die meisten gehen, man führt eine Kaffeekränzchenbeziehung: Man bricht den Kontakt nicht ganz ab, aber man öffnet sich nicht und zeigt sich nicht verwundbar, sondern plaudert über das Wetter. [...] Wenn man die Konfrontation sucht, wird einem viel Mist um die Ohren fliegen. Man muss sich darauf sehr gut vorbereiten. [...]

Wie übt man das?

Ich bitte etwa meine Klientin, die Rolle der Mutter zu spielen, und ich nehme die Rolle der Tochter ein. So zeige ich, wie man als Tochter Antworten geben kann, die diese unheilsame Dynamik nicht füttern, sondern Grenzen setzen. [...] »Ich verstehe. Das ist interessant. Du hast ein Recht auf deine eigene Meinung. Das ist nicht verhandelbar. Es tut mir leid, dass dich das aufregt. [...]« Diese Antworten studiert man ein, bis sie für einen selbst passen und sitzen. [...] In 99 von hundert Fällen funktionieren diese Antworten wie ein Schiedsrichter, der einschreitet, um einen Kampf zu stoppen. [...]

Interview: Michaela Haas

Quelle: <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/frauen/mutter-tochter-beziehung-psychologie-83394>

Hab ich was falsch gemacht? Wenn Kinder ihre Eltern kritisieren

[...] Psychologin Ina Blanc spricht im Interview über Ablösungsprozesse, Identitätsbildung und warum sich Elternsein manchmal ganz schön undankbar anfühlt.

Ina Blanc, während der Pubertät grenzt sich das Kind von den Eltern ab. Was genau passiert während dieser Phase?

Ina Blanc: Die Pubertät eröffnet einen Raum der Selbstfindung und Selbstverwirklichung. Man überlegt: Was haben mir meine Eltern mitgegeben? Was will ich davon annehmen und was nicht? Man konfrontiert die Eltern in dieser Zeit auch oft mit ihren Eigenarten und kann sie manchmal auch ganz zurückweisen. Das ist teilweise schmerzhaft für die Eltern, aber auch ein gesunder Prozess der Ablösung und Identitätsbildung.

Wie geht es nach der Pubertät weiter?

Das Ziel für Eltern ist, mit den Kindern eine Beziehung auf Augenhöhe zu führen. Dafür müssen sie das Kind so wahrnehmen, wie es sich selbst erschaffen hat. Es gilt nicht: „Du bist mein Kind und ich wollte dich auf eine bestimmte Art formen“, sondern: „Mein Kind ist womöglich ganz anders, als ich es wollte und das ist in Ordnung und sogar bereichernd.“ Das bedeutet natürlich nicht, dass man selbstschädigendes Verhalten akzeptieren soll. Wenn das Kind zum Beispiel Drogen konsumiert, dann sollten Eltern natürlich das Gespräch suchen. Einfach ist das nicht. Es gibt Eltern, die das Kind nicht so sehen wollen oder können, wie es gesehen werden will. Dann kann es zu massiven Beziehungsabbrüchen kommen. Das Kind wird so vom Bild der Eltern geradezu gefressen: Es bleibt gar kein Platz für seine eigene Identität. [...]

Verändert sich der Blickwinkel, wenn man selber Kinder hat?

Auf jeden Fall. Denn dann spürt man: Ich bin ja selber auch nicht perfekt und mache Fehler. „Kinder haben“ ist ein grosses psychisches Lernfeld. Man wird wohl selten sonst so sehr mit den eigenen guten, aber auch mit den eigenen schlechten Seiten konfrontiert. [...] In Momenten der Überforderung benimmt man sich oft genauso, wie es die eigenen Eltern getan haben. Denn wenn

der Stresspegel weit oben ist, hat man kognitiv nicht mehr die Möglichkeit, nach Verhaltensalternativen zu suchen, sondern tut einfach, was man kennt. Man kann das aber in einem ruhigen Moment reflektieren und ein neues Verhalten einüben. [...]

Was folgt, wenn Mütter und Väter keine Fehler zugeben können?

Wenn Eltern alle Vorwürfe zurückweisen und keine Selbstkritik zeigen, kann das zu sehr schwierigen Situationen führen. Meist handeln Eltern bei der Erziehung nach ihrem besten Wissen und Gewissen. Dennoch kann es sein, dass sich ein Kind ein ganz anderes Verhalten gewünscht hätte. Zum Beispiel Eltern, die sehr viel arbeiten, um dem Kind eine gute Schulbildung, schöne Kleider und tolle Aktivitäten zu ermöglichen. Es kann sein, dass das Kind den Eltern vorwirft, dass sie nie für es da waren und sich gar nicht für seine Entwicklung interessiert haben. Das kann in einem solchen Fall sehr verletzend für die Eltern sein, weil sie ja mit den besten Absichten so viel gearbeitet haben. Trotzdem ist es wichtig, dass sie auch die Gefühle des Kindes zu verstehen versuchen. Manchmal brechen erwachsene Kinder den Kontakt zu ihren Eltern auch ganz ab, wenn diese jede Kritik vehement zurückweisen. [...]

Wenn ich mich als Elternteil von Vorwürfen meines bereits erwachsenen Kindes überfallen fühle, wie reagiere ich dann am besten?

So etwas ist extrem schmerzhaft, denn man wollte es ja gut machen. Kinder haben den Wunsch, von den Eltern gesehen und verstanden zu werden. Eltern wollen aber auch, dass ihr Bemühen wahrgenommen und wertgeschätzt wird. Ich denke aber, Eltern müssen bezüglich solcher Erwartungen eher zurückstecken. Aber das fällt vielen Müttern und Vätern schwer. Schön ist es, wenn Eltern den Vorwürfen der Kinder Raum geben können damit ein wirklicher Dialog entsteht. So kann eine vertrauensvolle und authentische Basis für eine neue Beziehung mit den erwachsenen Kindern geschaffen werden. [...]

Autorin: Eva Mell

Quelle: <https://www.familienleben.ch/leben/konflikte/vorwuerfe-an-die-eltern-6173>

Narzisstische Mütter – Merkmale und Folgen

Sobald ein Baby auf der Welt ist, dreht sich für die meisten Mütter erstmal alles um das Kind. Sie schenken ihm Liebe und stellen es in den Mittelpunkt des Familienlebens. Anders ist das bei narzisstischen Müttern. Mamas, die narzisstische Verhaltensweisen aufzeigen, ist vor allem eins wichtig: sie selbst. Bei ihnen dreht sich ihr Leben lang eigentlich alles nur um die eigene Person. Kommt ein kleines Wesen dazu, welches Aufmerksamkeit und Zuneigung verlangt, kann das durchaus fatale Auswirkungen auf die Mutter-Kind-Beziehung und somit auf das Leben des Neugeborenen haben. Kinder von narzisstischen Müttern leiden oft bis ins Erwachsenenalter unter einem gestörten Verhältnis zu ihren Müttern und müssen dieses nicht selten therapeutisch aufarbeiten.

Wie sind narzisstische Mütter und wie erkennt man sie?

Viele Mütter mit einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung sehnen sich nach Aufmerksamkeit, Anerkennung und Bewunderung, da sie oft unter einem geringen Selbstwert leiden. Anderen gegenüber verhalten sie sich abwertend und sind arrogant, um ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Misserfolg und Kritik können narzisstische Mütter schwer ertragen und werden wütend oder ausfallend und schieben die Schuld von sich auf andere – oftmals die Kinder. [...] Diese Verhaltensweisen wirken sich nicht nur auf den/die Partner:in aus, sondern treffen vor allem die Kinder von narzisstischen Müttern schwer. Liebesentzug, Manipulation und emotionaler Missbrauch können bei Kindern schwere Auswirkungen auf die Psyche und den Selbstwert haben. [...]

Viele Kinder narzisstischer Mütter berichten von Szenen, in denen sie vor anderen vorgeführt wurden, von fehlender Zuneigung und Ablehnung durch die Mutter sowie starker Kontrolle des eigenen Handelns. Sie können aber auch überschwängliche Liebe von ihren Müttern erfahren, solange sie ihre Mamas bewundern und sie im Mittelpunkt stehen lassen. Mütter, mit einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung, nehmen oft die Bedürfnisse ihrer Kinder wie Ruhe, Hunger, Zeit mit Freund:innen und Spielzeiten nicht ernst, stellen sich selbst in den Mittelpunkt und wollen von anderen bewundert werden. Nicht selten verlangen sie auch von ihren Kindern bedingungslose Bewunderung, um ihr Selbstwertgefühl zu stärken und nutzen ihre Macht für ihre Zwecke aus. Durch gezielte Manipulationen wie missbilligende Blicke, Anschweigen oder die Abwertung des Äußeren und der Persönlichkeit der eigenen Kinder schaffen sie es, weiterhin die Kontrolle zu behalten.

Auch wenn sich die Beziehungsdynamiken zwischen narzisstischen Müttern und ihren Töchtern beziehungsweise Söhnen unterscheiden können, sind die psychischen Folgen für die Kinder meist die gleichen: geringes Selbstwertgefühl, instabile Persönlichkeit, Ängste und Depressionen. [...]

Als Folge dieses emotionalen Missbrauchs haben erwachsene Männer oft Schwierigkeiten selbständig und unabhängig von ihrer Mutter zu werden. Sie gehen seltener Beziehungen ein, fühlen sich minderwertig und unterlegen.

Besonders schwer ist die Situation für Töchter. Eine narzisstische Mutter erkennt sich selbst in ihrer Tochter wieder und erwartet, dass diese unerfüllte Lebensträume, Wünsche oder Ideale erfüllen soll, die die Mutter selbst nicht erreichen konnte. Tritt dies nicht ein, müssen Töchter mit Demütigung und Abwertung rechnen. Dies kann während der Pubertät und im Erwachsenenalter noch schlimmer werden. [...] Je älter und selbstständiger sie jedoch werden, desto öfter sehen narzisstische Mütter in ihren Töchtern eine Konkurrentin, da diese sich zu eigenen Persönlichkeiten entwickeln. Viele Mütter reagieren darauf mit größerem Druck, Wut und Demütigung und verhindern die Ausbildung einer vollen eigenen Persönlichkeit. Das führt im Erwachsenenalter häufig zu fehlendem Selbstwert und Identitätskonflikten für betroffene Frauen mit narzisstischen Müttern. Töchter von narzisstischen Müttern versuchen nicht selten ihr Leben lang die fehlende Anerkennung der Mutter zu erlangen.

Autorin: Vivien Windel

Quelle: <https://www.eltern.de/gesundheit-ernaehrung/narzisstische-muetter--merkmale-und-folgen-13341326.html>

Wie wirkt sich die übermäßige Kritik der Eltern auf Kinder aus?

Vieles von dem, was du heute denkst und fühlst, ist auf frühe Kindheitserfahrungen zurückzuführen, die du mit deinen Eltern gemacht hast. Die Bindung zu den engsten Bezugspersonen und der Erziehungsstil prägen unsere Persönlichkeit, allerdings nicht immer auf positive Weise. Die übermäßige Kritik der Eltern an ihren Kindern führt häufig zu eingeschränkten Denkmustern, die viele Verhaltensweisen im Erwachsenenalter bestimmen. [...]

- Sie fördern keine Selbstständigkeit

Eine der wichtigsten Aufgaben der Eltern ist, ihre Kinder zur Selbstständigkeit anzuleiten, damit sie in der Lage sind, ein eigenständiges, unabhängiges Leben zu führen. Übermäßig kritischen Eltern mangelt es jedoch an Toleranz und Geduld. Sie lassen ihren Kindern keine Zeit für natürliche Lernprozesse, kritisieren sie und übernehmen die Aufgaben schließlich selbst. Charakteristische Kommentare sind "Du machst das nicht richtig, ich mache es lieber selbst" oder "Lass das, du kannst das nicht".

- Sie konzentrierten sich immer auf die negativen Aspekte

Sensible und aufgeschlossene Eltern fördern das Selbstwertgefühl ihrer Kinder, indem sie ihre Leistungen, Bemühungen und Fortschritte schätzen. Übermäßig kritische Eltern konzentrieren sich hingegen auf Misserfolge und Fehler und erinnern ihre Kinder immer wieder daran. Außerdem messen sie Erfolge keine Bedeutung bei, das Kind ist in ihren Augen nie gut genug.

- Sie zeigen starke emotionale Reaktionen

Übertriebene Kritik zeigt sich durch starke emotionale Reaktionen. Es ist normal, dass Kinder Fehler begehen, Unfug treiben, sich schmutzig machen oder dass Dinge kaputtgehen. Liebevollen Eltern leiten ihre Kinder an, es beim nächsten Mal besser zu machen. Es gibt jedoch auch Eltern, die stark überreagieren. Sie zerstören dadurch Lernprozesse und schüren Angst.

- Sie stellten häufig Vergleiche an

Übermäßig kritische Eltern vergleichen Kinder häufig [...] und betonen, wie gut andere sind, weisen auf die Noten von Freund*innen, auf die sportlichen Leistungen oder die Sympathie von Mitschüler*innen hin, üben an ihren eigenen Kindern jedoch nur Kritik. Im Vergleich mit anderen gehen ihre Kinder immer als Verlierer hervor, da sie nie die Erwartungen ihrer Eltern erfüllen.

- Sie geben nur bedingte Liebe

Zuneigung, Aufmerksamkeit und Anerkennung kommen als Druckmittel zum Einsatz. Die Kinder überkritischer Eltern erhalten nur Anerkennung oder Zuneigung, wenn sie gehorsam, höflich und vorbildlich sind. Bei Wut, Unmut oder Traurigkeit entziehen ihnen die Eltern ihre Zuwendung.

Wie wirkt sich die übermäßige Kritik der Eltern auf Kinder aus?

Die übermäßige Kritik der Eltern prägt dich nicht nur in der Kindheit, du spürst die Nachwirkungen auch im Erwachsenenleben in deinem Verhalten, deinen Gedanken und deinen Reaktionen:

- Du versuchst, es anderen immer recht zu machen und stellst deine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zurück, da du in der Kindheit gelernt hast, dass Zuneigung an Bedingungen geknüpft ist. Deshalb hast du Angst, Beziehungen zu verlieren, wenn du die Erwartungen anderer nicht erfüllst.
- Es fällt dir schwer, Risiken einzugehen, Initiative zu ergreifen und neue Herausforderungen anzunehmen. Die Angst, zu versagen und nicht fähig zu sein, lähmt dich, deshalb verpasst du viele interessante Chancen.
- Du bist sehr empfindlich gegenüber Kritik. Neutrale Kommentare kannst du als Angriff oder als große moralische Verletzung auffassen und du nimmst jede Bemerkung sehr persönlich. Du neigst dazu, dich zu verteidigen, weil du in einem Umfeld aufgewachsen bist, das das verlangt. Außerdem hast du ein erhöhtes Risiko für eine Sozialphobie.
- Dein Selbstvertrauen ist gering. Du fühlst dich generell schwach, unfähig und nicht gut genug, um den Alltag und seine Herausforderungen zu meistern. Außerdem bist du unentschlossen und zweifelst ständig, es fällt dir schwer, Entscheidungen zu treffen, da du Angst hast, Fehler zu machen.
- Du neigst dazu, dich übermäßig zu entschuldigen, selbst wenn du keine Verantwortung trägst. Du reagierst sehr empfindlich auf Veränderungen: Wenn sich jemand distanziert verhält, glaubst du, dafür verantwortlich zu sein und entschuldigst dich dafür. [...]
- Du bist ein Perfektionist, weil du Angst hast, Fehler zu machen. Deshalb kann es sein, dass du übermäßig viel Zeit benötigst, um eine Aufgabe zu erledigen. Außerdem tendierst du zur Prokrastination, da du dich ständig stark unter Druck fühlst.

Autorin: Elena Sanz

Quelle: <https://gedankenwelt.de/wie-wirkt-sich-die-uebermaessige-kritik-der-eltern-auf-kinder-aus/>

Parentizid

Die Tötung alternder Gemeinschaftsmitglieder (Senizid), wenn diese sich nicht mehr selbst erhalten können oder dem Siechtum anheimfallen, war in den vergangenen Jahrhunderten ein in der ethnographischen Literatur viel rezipiertes Beispiel eines typischen interkulturellen Wertekonflikts: Während die zivilisierten Europäer ihre Alten bis zu deren natürlichen Tod pflegen, befördern die Wilden sie im Gegenzug gewaltsam zu Tode, sobald sie sich ihnen als Last erweisen würden. [...]

Auch in der philosophischen Literatur wird der Parentizid beziehungsweise Senizid regelmäßig im Kontext der Fragestellung universale versus relative Moral abgehandelt. Richard B. Brandt etwa ergründet am Beispiel der Elterntötung die Möglichkeit von echten Wertekonflikten. Zu diesem Zweck gibt er folgende Schilderung des französischen Abenteurers Gontran de Poncins wieder:

„Ein Beobachter erzählte von einem Inuit, der sich darauf vorbereitete, sein Lager zu verlegen, und sich Gedanken darüber machte, was er mit seinem blinden und alten Vater tun sollte, der der Familie zur Last fiel. Eines Tages äußerte der alte Mann den Wunsch, wieder auf Robbenjagd zu gehen, etwas, das er seit vielen Jahren nicht mehr getan hatte. Sein Sohn stimmte dem Vorschlag bereitwillig zu, und der alte Mann wurde warm angezogen und erhielt seine Waffen. Dann wurde er zu den Robbengründen gebracht und in ein Loch im Eis geführt, in dem er verschwand.“²

Brandt argumentiert nun, dass es sich dabei um keinen fundamentalen Wertekonflikt zwischen der Inuit-Kultur und der abendländischen Tradition im Umgang mit alt gewordenen Eltern handeln muss. Zwar wären wir rasch geneigt, das Verhalten des Sohnes zu verurteilen und ihm vorzuwerfen, dass er sich bloß einer Bürde entledigen wollte [...]. Wenn man aber, so Brandt, in Betracht zöge, dass der Sohn hier (auch) aus Mitgefühl gehandelt hat; dass er seinem Vater, dessen Lebensfaden sich so ausgedünnt hat, dass er den Strapazen des Lebens unter derart extremen Bedingungen kaum noch etwas abgewinnen kann, weiteres Leid – etwa durch die Verlegung des Lagers – ersparen wollte, dann stelle sich die Beurteilung anders dar.

Autorin: Marie-Luisa Frick

<https://marieluisafrick.net/wp-content/uploads/2019/09/Moralischer-Relativismus-Zur-strittigen-Bedeutungsbestimmung-von-Wertevielfalt-und-Wertekonflikten.pdf>

² „One observer has told of an Eskimo who was getting ready to move camp, and concerned about what to do with his blind and aged father, who was a burden to the family. One day the old man expressed a desire to go seal-hunting again, something he had not done for many years. His son readily assented to his suggestion, and the old man was dressed warmly and given his weapons. He was then led out to the seal grounds and was walked into a hole in the ice, into which he disappeared.“

Matrizid

Als Matrizid (aus lateinisch mater „Mutter“ und caedere „töten“) wird die Tötung einer Mutter durch ihren Sohn oder ihre Tochter bezeichnet. [...] Häusliche Gewalt gegen Familienmitglieder ist stark emotionsbehaftet, weswegen solche Taten oft großes Aufsehen erregen [...].

Die Motive, für die hier aufgezählten Matrizide reichen von Auftakt zum Familienzid, über erweitertem Selbstmord, Habgier bis hin zu Rache für sexuellen Missbrauch aber auch versehentlicher Totschlag und psychische Erkrankung treten auf. Auffallend oft trägt jedoch, insbesondere bei den später verübten Taten, Schizophrenie dazu bei, dass andere Konfliktlösungsstrategien versagen.

In einer US-amerikanischen Untersuchung von Elternmorden im Zeitraum von 1977 bis 1984 wurde festgestellt, dass das Durchschnittsalter der getöteten Mütter bei 58 Jahren lag (Alter zwischen 30 und 94). 86 % der Matrizidtäter waren männlich.

Täter*innen, Motiv und Tathergang

Täter*in	Motiv	Tathergang
John List (1925–2008)	Familienzid	Der fünffache Möder Johan List hat einen typischen Familienzid (Tötung mehrere Mitglieder der eigenen Familie) verübt. Am 9. November 1971 erschoss List seine Ehefrau und seine Mutter mit Kopfschüssen, während seine Kinder in der Schule waren. Als sie nach Hause kamen, tötete er diese mit je einem Schuss in den Hinterkopf. Nachmittags holte er noch seinen Ältesten von einem Fußballspiel ab, bevor er ihn zu Hause erschoss.
Jack Graham (1932–1957)	Habgier	Jack Graham platzierte 1955 eine Bombe in einem Flugzeug, in dem auch seine Mutter saß. Es ging ihm darum, die Versicherungsprämie für ihre Lebensversicherung ausgezahlt zu bekommen. Von den 44 Passagieren, unter denen sich auch Grahams Mutter befand, überlebte niemand. Graham war nicht geständig und zeigte auch im Nachgang keine Reue. Er wurde am 11. Januar 1957 in der

		Gaskammer einer Strafanstalt in Colorado hingerichtet.
Henry Lee Lucas (1936–2001)	Serienmörder (u. a. Kindheitstrauma)	1960 verletzte Henry Lucas seine Mutter Viola während einer handgreiflichen Auseinandersetzung mit einem Messer am Hals. In unmittelbarer Folge der Attacke erlitt sie einen tödlichen Schlaganfall. Lucas Mutter hatte ihn in seiner Kindheit extrem vernachlässigt und sich u. a. in seiner Anwesenheit prostituiert. Lucas war bereits als Heranwachsender stark psychisch auffällig. Ihm wurden insgesamt zehn weitere Morde angelastet. 1988 wurde seine Todesstrafe in lebenslange Haft umgewandelt.
Edmund Kemper (* 1948)	Serienmörder, mit Kindheitstrauma	Bereits als Teenager erschoss er seine Großeltern und kam danach vorübergehend in die Psychiatrie, wo bei ihm paranoide Schizophrenie diagnostiziert wurde. Seine Mutter, Clarnell Elizabeth Kemper, war Alkoholikerin und hatte ihn seit seiner Kindheit gedemütigt und psychisch misshandelt. Als er als junger Mann wieder bei ihr leben musste, zog Kemper immer dann los, um einen Mord zu begehen, wenn ein Streit zwischen ihm und seiner Mutter eskaliert war. Er tötete vier junge Frauen. 1973 brachte er seine Mutter um, indem er ihr mit einem Hammer auf den Kopf schlug und ihr die Kehle aufschlitzte. Kemper stellte sich freiwillig der Polizei, nachdem er einen Tag nach dem Mord an seiner Mutter eine Freundin von ihr getötet hatte. Da die Todesstrafe in Kalifornien nicht mehr angewendet wird, erhielt Kemper 8-mal lebenslänglich.

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Matrizid>

Senizid

Senizid, zu Deutsch Altentötung, ist ein Begriff für die kulturell hergeleitete Tötung alter Menschen. Der Senizid kann sowohl im Opfertod als auch über Euthanasie erfolgen. [...]

Der Senizid ist das altruistisch fundierte aktive und passive Sterben im Opfertod oder die aktive und passive kulturell-rituelle bzw. heimliche Senio-Euthanasie von meist als nutzlos oder im Jenseits als nützlich empfundenen Mitgliedern der alten Generation einer Gesellschaft. [...]

Der englische Lordkanzler Thomas Morus berichtet 1516 in seinem Werk Utopia, wie sich die Menschen bei schwerer Krankheit mit Sterbefasten selbst töten oder durch Einschläfern Sterbehilfe erhalten.

In der Ethnographie wird über verschiedene Formen der aktiven Senio-Euthanasie berichtet, die oft erst nach Beratung innerhalb der Familie oder des Clans ausgeführt wurde. Bei den sibirischen Tschuktschen wurde der Alte mit einem großen Fest gefeiert, dem „Kamitok“. Gegen Ende traten zwei von hinten an das Opfer heran und erdrosselten es mit Hilfe eines Seehundknochens. Zur rituellen Tötung konnten bei anderen Ethnien auch alle anderen geeigneten Waffen eingesetzt werden. Weit verbreitet war auch die Aussetzung von alten Menschen in der Wildnis, einer Hütte, dem Urwald, einer Höhle, auf einem Floß oder einer Insel.

In Schweden findet sich an verschiedenen Orten, etwa im Keillers Park in Göteborg, eine „Ättestupa“, d. h. Geschlechtsklippe, Clanklippe oder Familienklippe. Darüber wird in der Gautreks-Saga ausführlich berichtet, wie sich von solchen Klippen Alte im Senizid gestürzt hätten [...].

Der deutsche Ethnologe Fritz Paudler schreibt in seinem 1936 erschienenen Werk „Die Alten- und Krankentötung“ als Sitte bei indogermanischen Völkern: „Der litauisch gewordene Teil des Preußenlandes ist, soviel ich weiß, geradezu der Locus classicus schlechter Behandlung alter Leute bis ins 20. Jh. herein.“ Paudler zitiert den Priester Matthäus Prätorius (1635–1704): „Alte, schwache Eltern erschlug der Sohn ...“ Christoph Hartknoch (1644–1687) bemerkt in einer Schrift von 1684: „... sie haben auch ihre eigenen Eltern (...), wenn sie alt worden oder sonst in harte Krankheit gefallen waren, ersticket, damit sie keine unnötigen Unkosten auf sie wenden dürften.“ Auch sollen sich die Jungen mit dem Altsitzerkraut, das in den Gärten der Litauer gepflegt wurde, gegen die Alten, „gewehrt“ und sich ihrer durch Giftmord entledigt haben. Vermutlich war das Altsitzerkraut das Krainer Tollkraut, ein giftiges Nachtschattengewächs.

Volkserzählungen und Literatur

Zahlreiche Volkserzählungen aus nahezu allen Kulturen der Welt berichten vom Senizid und auch von seiner Abschaffung. Lediglich bei Juden, Ungarn und Finnen sind keine solchen Erzählungen bekannt. Sonst aber ist in den Erzählungen der Völker, in ihren Mythen, Märchen, Legenden, Sagen und Schwänken die Altentötung bzw. der Senizid ebenso präsent wie die Abschaffung des uralten Brauchs. [...]

Im alten Japan scheint nach mehreren literarischen Quellen ein Brauch des Senizids existiert zu haben, das Obasute [...]. Übersetzt bedeutet der Begriff etwa: „Die Tante/alte Frau/Oma aussetzen, wegwerfen“. Der Kern der verschiedenen Obasute-Erzählungen bleibt immer gleich: Ein alter Mensch wird von einem jüngeren Verwandten auf einen Berg zum Sterben getragen. Wie weit dieser Brauch verbreitet war, ist umstritten. [...]

Senizid ist eine seit langer Zeit weitverbreitete kulturelle Maßnahme der Bevölkerungsregulation, um bei zugrundeliegender utilitaristischer Rechnung finanzielle Ressourcen zu sparen oder das Überleben des Volkes zu sichern. Wo traditionelle Ethnien in der Altentötung eine Nutzen-Rechnung aufmachten, können wir von Senizid sprechen, wenn etwa die Kosten für neue Hüftgelenke für Senioren als zu hoch und sinnlos eingeschätzt werden, wie vom damaligen Vorsitzenden der Jungen Union, Philipp Mißfelder. Während der COVID-19-Pandemie 2019–2022 wurde die Frage aufgeworfen, ob es sich bei bestimmten Reaktionen der Öffentlichkeit oder des Staates um eine moderne Form des Senizids handelt. [...]

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Senizid>

Nach Tat in Varel: Wieso tötet ein Kind seine Mutter, Herr Ermittler?

[...] Varel ist eine beschauliche Kleinstadt in Friesland, die Polizei hat es hier eher selten mit Kapitaldelikten zu tun. Doch in der Nacht zum Montag fanden Polizisten dort im Ortsteil Büppel eine 39 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung, getötet mit mehreren Messerstichen. Unter Mordverdacht geriet schnell die 14-jährige Tochter, für sie wurde zusammen mit einem 15-jährigen Jungen Untersuchungshaft angeordnet. Dass Kinder oder Jugendliche ihre Eltern umbringen, das passiert in Deutschland aber nach Einschätzung von Experten generell eher selten.

Was können Motive für den Mord an der eigenen Mutter sein? "Manchmal geht es um gestörte romantische Liebe, manchmal um Geld", sagt Axel Petermann. Er hat als Profiler bei der Bremer Kriminalpolizei über 1000 Tötungsdelikte untersucht. Vor 17 Jahren baute er bei der Polizei eine eigene Profiling-Dienststelle auf. Sein Job: Aus Spuren schließen, wie die Täter ticken.

Aus Erfahrung weiß er: Verbotene Liebe und Geldnot sind nur zwei von vielen Gründen für Parentizide, so das kriminologische Fachwort für den Elternmord. Ein weiteres Charakteristikum: Häufig handelt es sich um Täter, die in einer Art "Symbiose" mit den Eltern leben, sagt Petermann. "Oft sind es schwache Persönlichkeiten, die dem Druck nicht mehr standhalten, sich den Eltern gegenüber immer zurückzunehmen." Einheitliche Muster gebe es fast nie.

Wie oft eine Eltern-Kind-Beziehung derartig eskaliert, zählt keine Statistik. Kriminologen sind sich aber einig: "Muttermord ist ein sehr seltenes Phänomen", sagt Axel Petermann. [...]

Auch Thomas Bliesener hält den Muttermord für sehr selten. Ohnehin kämen Mord und Totschlag in Deutschland kaum vor, sagt der Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen in Hannover. Kinder bis 14 Jahre hätten im vergangenen Jahr nur bei zehn Tötungsdelikten unter Tatverdacht gestanden. "Dass Jugendliche dann auch noch ihre Eltern umbringen, passiert fast nie", sagt Bliesener. [...]

Autor: Christoph Koopmann

<https://www.weser-kurier.de/deutschland-welt/wieso-toetet-ein-kind-seine-mutter-herr-ermittler-doc7e3ii0gqiqega1f1glj>

Weiterführende Links:

TATORT GESCHICHTE - TRUE CRIME MEETS HISTORY

Die "Giftmörderin" Agrippina und der berühmteste Muttermord der Antike

<https://www.br.de/mediathek/podcast/tatort-geschichte-true-crime-meets-history/die-giftmoerderin-agrippina-und-der-beruehmteste-muttermord-der-antike/1976755>

Muttermord durch die Tochter – Familiendynamik und Mythologie:

<https://psycharchives.org/en/item/ace4549c-1c95-47aa-87a8-c80ab9c88c24>

Getuscher Muttermord:

<https://www.zeit.de/kultur/literatur/2014-05/alison-bechdel-wer-ist-hier-die-mutter/komplettansicht>

Podcast: Kindheitstrauma: Meine Mutter ist eine Narzisstin | Stahl aber herzlich Podcast | Folge 31

<https://www.youtube.com/watch?v=7z4w274zGtY>

Podcast: Stefanie Stahl #25 | Ich bin ein Narzisst – was kann ich tun? | So bin ich eben Podcast

<https://www.youtube.com/watch?v=IRmIVsU3yig>

Ein Leben im Schatten der Eltern

<https://www.martinmiller.ch/index.php/blog/ein-leben-im-schatten-der-eltern>